



Ein Wortwechsel löste den anderen ab. Kurz nach 21 Uhr trat plötzlich ein Schauspieler auf, der den Demonstranten erklärte: „Wenn Sie das Haus verlassen, solidarisieren wir uns mit Ihnen.“ Da räumten die Studenten freiwillig den Saal. Hinterher stellte sich heraus: Es sprach ein Schauspieler, den keiner kennt. Kein Schauspieler zog mit im Demonstrationzug, auch Hannes Messemer (Bild) blieb, diskutierend mit Polizeibeamten zurück. (WAZ-Bild: W. K. Müller)

Tumult am Abend

Schalla: Raus, ich bin der Hausherr

Demonstranten sprengen Abendvorstellung in den Kammerspielen

Zu tumultuarischen Szenen kam es am Mittwochabend in den Kammerspielen. Rund 250 Studenten der „Ruhraktion gegen die Notstandsgesetze“, die in den Zuschauerraum eingedrungen waren, verwies Intendant Schalla das Haus: „Raus! Räumen Sie das Feld. Ich bin der Hausherr hier.“ Polizeipräsident Graf von Hardenberg, der wenig später eintraf, forderte ebenfalls die Räumung.

Ursprünglich wollten die Studenten durch ein „Go-in“ im Großen Haus eine Wallenstein-Aufführung sprengen. Sie wurde jedoch wegen Erkrankung des Schauspielers Gerhard Gärbers, der eine tragende Hauptrolle spielt, abgesagt. Daraufhin forderten Studenten-Sprecher mit dem Megaphon Studenten und Passanten auf, in das Kleine Haus zu gehen, wo der Arrabal gespielt werden sollte.

Gegen 20 Uhr drangen die Demonstranten in den Zu-

schauerraum ein, wo bereits rund 150 zahlende Besucher auf den Beginn der Aufführung warteten. In einer Abstimmung erklärten sich die Karten-Inhaber bereit, nachher mit den Studenten zu diskutieren.

Chefdramaturg Jachmann verließ als Sprecher des Schauspielhauses den Zuschauerraum, um seinem Chef den Vorschlag zu überbringen. Indes agitierte das Straßentheater auf der Bühnenrampe vor dem geschlossenen Vorhang, teil unter frenetischem Beifall, teils unter Buhrufen.

Situation spitzt sich zu

Die Situation spitzte sich plötzlich zu, als sich 20.30 Uhr der Vorhang hob. Auf der Bühne stand erregt Intendant Schalla inmitten von mehreren Dutzend Bühnenarbeitern und Schauspielern. Mit sich überschlagender Stimme rief er in den Tumult: „Die Vorstellung ist zu Ende. Raus hier, ich bin der Hausherr!“

Marschmusik dröhnte über die Lautsprecher. Die Studen-

ten bildeten Sprechchöre: „Schalla raus aus diesem Haus!“ — „Sie sind ja hysterisch, Herr Schalla!“ — „Notstandsübung!“

Im Tumult gelang es Schalla nicht mehr durchzudringen. Angehörige des Schauspielhauses drängten die Mitglieder des Straßentheaters von der Rampe. Der eiserne Vorhang senkte sich und trennte die Parteien. Um 20.40 Uhr tauchte der

Polizeipräsident auf. Er forderte die „Leute mit Eintrittskarten“ auf, den Saal im eigenen Interesse zu verlassen. Den Studenten warf er vor: „Sie machen zum zweiten Male Hausfriedensbruch.“

Im Foyer gab er Anweisung, die Studenten einzeln abzuführen. Es wurden aber lediglich die Personalien von einigen Studenten festgehalten.

In die siedende Atmosphäre mischten sich immer mehr Polizisten, die in ihren Funkstreifenwagen sternförmig zum Schauspielhaus zusammenkamen.

Die Masse der Demonstranten räumte freiwillig das Feld zum kurzen „Teach-in“ auf dem Bürgersteig. Anschließend zogen die Studenten — es war jetzt 22 Uhr — im Demonstrationzug zum Rathausplatz und weiter zum Bochumer Verein. Dort durchbrachen einige ein Werkstor an der Alleestraße.